

## Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

**Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort**

Thema: Handbuch Elementarpädagogik, Ausgabe: 2  
Titel: Die psychosexuelle Entwicklung in den ersten drei Lebensjahren (inkl. Übersichten) (20 S.)  
Von: Martin Gnielka

### Produktinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.\* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.edidact.de/kita](http://www.edidact.de/kita).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

### Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@edidact.de](mailto:service@edidact.de)  
✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach  
☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377  
<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>

## Die psychosexuelle Entwicklung in den ersten drei Lebensjahren

→  inkl. Übersichten

Martin Gnielka

### Inhalt:

1. Einleitung
2. Kindliche Sexualität – das schwer Fassbare beschreiben
  - 2.1 Kindliche Sexualität – ein erklärungsbedürftiger Begriff
  - 2.2 Psychosexuelle Entwicklung
  - 2.3 Sexualisierung
3. Sexuelle Entwicklung – zwei verschiedene Modelle 
  - 3.1 Das „homologe Modell“
  - 3.2 Das „heterologe Modell“
  - 3.3 Die Lovemap und die vier Geschichten
    - 3.3.1 Die Bedürfnisgeschichte
    - 3.3.2 Die Körper- und Sinnesgeschichte
    - 3.3.3 Die Beziehungsgeschichte
    - 3.3.4 Die Geschlechtergeschichte
4. Die ersten drei Lebensjahre der psychosexuellen Entwicklung 
  - 4.1 Das erste Lebensjahr – orale Lust und Bindung
  - 4.2 Das zweite Lebensjahr – anale Phase und Autonomie
  - 4.3. Das dritte Lebensjahr – genitales Interesse und soziales Lernen
5. Die Begleitung der frühen sexuellen Entwicklung
6. Literatur

### 1. Einleitung

Zu den Entwicklungsfeldern der ersten drei Lebensjahre zählt auch die sexuelle Entwicklung. Die Ausbildung der sexuellen Identität sowie die Art und Weise, wie Erwachsene Sexualität leben und erleben, hat ihren Ursprung bereits in der **frühen Kindheit**. Man

könnte sagen, hier wird das **Fundament** gelegt. Kinder sind sexuelle Wesen von Anfang an und ihre pädagogische Begleitung ist immer auch sexualpädagogisch wirksam.

Dass die Sexualerziehung schon in den ersten Jahren beginnt, ist vielen Laien und Fachkräften nicht bewusst. Dies hängt sicher mit dem Missverständnis zusammen, Sexualerziehung würde sich vor allem auf das Sprechen mit Kindern zu (Erwachsenen-)Sexualität beziehen. Sexualerziehung oder – um einen moderneren Begriff ins Spiel zu bringen – **sexuelle Bildung** erschöpft sich aber nicht in Sexuaufklärung. Besonders in den ersten drei Jahren ist sexuelle Bildung basaler und ganzheitlicher, passiert oft nicht-sprachlich, unbewusst nebenbei und ist trotzdem nicht weniger wirksam für das spätere Leben.

## 2. Kindliche Sexualität – das schwer Fassbare beschreiben

Unstrittig und selbstverständlich wird von Jugend- und Erwachsenensexualität gesprochen. Darunter wird vor allem genitale Sexualität unter geschlechtsreifen Personen verstanden. Spricht man dagegen von Kindersexualität bzw. kindlicher Sexualität ist dies nicht selbsterklärend, eher sogar begründungsbedürftig. Ist das, was Kinder im Kita-Alter an Verhalten zeigen, wirklich schon als sexuell zu bezeichnen? Empfinden sie sich bereits selbst als sexuell? Ist also der Begriff kindliche Sexualität überhaupt passend und richtig?

### 2.1 Kindliche Sexualität – ein erklärungsbedürftiger Begriff

Die aktuelle empirische Forschungslage zur sexuellen Entwicklung in der frühen Kindheit sieht eher dürftig aus (vgl. Schuhrke 2015, S. 52 f.). Während die Sexualforschung Jugendliche intensiv im Blick hat, sind Kinder im Kita-Alter wenig beforscht. Es sind oft **rückblickende Erinnerungen** von Erwachsenen oder **Beobachtungen** von Eltern, welche die Grundlage der Beschreibung kindlicher Sexualität bilden. Was an der kindlichen Sexualität von den Kindern selbst als sexuell empfunden wird, wissen wir nicht wirklich. „Sexuell“ bzw. „Sexualität“ sind zunächst Begriffe aus der Erwachsenensprache, die von Kleinkindern nicht auf sich selbst und ihr Verhalten bezogen werden. Es ist eine Deutung und Setzung durch erwachsene Fachpersonen, dass bestimmte kindliche Verhaltensweisen einen sexuellen Hintergrund haben und als **kindliche Sexualität** zu bezeichnen sind.

Selbst Freud als „Entdecker“ der kindlichen Sexualität stünde laut der Psychoanalytikerin Ilka Quindeau vor der „schwierigen Aufgabe, dass plausibel gemacht werden muss, weshalb lustpendende Aktivitäten des Kindes, die auf den ersten Blick nicht sexuell erscheinen, ‚sexuell‘ genannt werden“ (Quindeau 2012, S. 28). Die Frage, ob es eine kindliche Sexualität gebe, sei im Grunde aber nicht empirisch zu beantworten. Man könne nur festhalten, dass es ein „theoretisch sinnvolles Konstrukt“ sei. Mit ihm lässt sich „jenseits

von plötzlich einsetzenden, endogenen Reifungsvorgängen begründen, wie erwachsene Sexualität entsteht oder sich entwickelt“ (ebd.).

Wenngleich gerade bei solchen Verhaltensweisen, die aus der Erwachsenensexualität bekannt sind, der Begriff kindliche „Sexualität“ am ehesten nachvollziehbar wird, führt der Blick durch die **„Erwachsenenbrille“** schnell auf eine falsche Fährte. Es wird Erwachsenen in das kindliche Verhalten hineingedeutet und kindliches Verhalten damit falsch oder überinterpretiert. Beispielsweise kann aus einem Kuss im Genitalbereich unter Kindern in der Erwachsenensprache schnell ein „Oralverkehr“ werden. Das ist jedoch eine irreführende Benennung, die das kindliche Erkundungsverhalten in ein schräges Licht rückt.

Die Sexualität Erwachsener wird anders gefühlt und hat eine andere Bedeutung im Lebenszusammenhang als Sexualitätsäußerungen von Kindern. Bei Erwachsenen haben sich bereits bestimmte Wertvorstellungen sowie Tabus und Schamgefühle ausgebildet. Lust und Erregung sind für Erwachsene mit anderen Assoziationen verknüpft und in andere Lebenskontexte eingebettet. Kleinkinder machen sich keine moralischen Gedanken und sie haben keine Hintergedanken. Ihre Lustsuche und Entdeckungsfreude ist Teil ihrer natürlichen Entwicklung.

Für Fachleute besteht die Herausforderung darin, mit Blick auf kindliche Sexualität immer wieder die **„Kinderbrille“** aufzuziehen und zu versuchen, die sexuelle Sichtweise von Kindern nachzuvollziehen, die noch nicht durch sexuelle Sozialisation und Bildung vorgeprägt ist. Welche Bedürfnisse zeigen sich bzw. was kommt zum Ausdruck? Wie ist das Verhalten als kindliches Verhalten zu verstehen? Auf welchem Stand der sexuellen Entwicklung befindet sich das Kind?

## 2.2 Psychosexuelle Entwicklung

Wenn wir heute von psychosexueller Entwicklung sprechen, ist es vor allem das Verdienst von Sigmund Freud, den Blick von der sexuellen Entwicklung auf die gesamte psychische Entwicklung zu erweitern. Oder andersherum gesagt: Die Entwicklung der Persönlichkeit um die **sexuelle Entwicklungsdimension** zu erweitern. Freud ging es dabei nicht um Sexualität im genital-erwachsenen Sinne, sondern um einen erweiterten Sexualitätsbegriff. Mit Blick auf Kinder lässt sich dieses Sexualitätsverständnis am ehesten mit auf sich selbst bezogenen Erfahrungen von Lust, Erregung und Befriedigungssuche übersetzen.

Freuds bekanntes Phasenmodell beschreibt das Wechselspiel zwischen körperlich-sinnlichen Erfahrungen und psychischer Entwicklung. Die Lust bzw. Lustsuche hat in diesem Modell die Funktion eines Entwicklungsmotors. Körper- und Sinneserfahrungen, sexuell konnotierte Gefühle und unbestimmte Erregungszustände bilden den Boden für die Aus-

bildung des Bewussten und Unbewussten unserer Psyche. Das Sexuelle ist Antriebskraft dieser Entwicklung und unsere Sexualität ist das Ergebnis dieses Entwicklungsprozesses.

Eine in der Sexualpädagogik häufig genutzte Definition von Sexualität, die das letztendlich schwer Fassbare versucht auf den Punkt zu bringen, stammt von Uwe Sielert: „Sexualität kann begriffen werden als allgemeine **auf Lust bezogene Lebensenergie**, die sich des Körpers bedient, aus vielfältigen Quellen gespeist wird, ganz unterschiedliche Ausdrucksformen kennt und in verschiedenster Hinsicht sinnvoll ist.“ (Sielert 2015, S. 40) Mit dem Begriff der „allgemeinen Lebensenergie“ findet sich ein alternativer, offenerer Ausdruck für das, was Freud als Trieb oder Libido bezeichnet hat.

### 2.3 Sexualisierung

In den Kontroversen um sexuelle Bildung in der Kindheit wird bisweilen der Vorwurf der **„Frühsexualisierung“** ins Feld geführt. Gemeint ist damit, dass Kinder möglicherweise zu früh mit bestimmten sexuellen Inhalten konfrontiert und in ihrer „natürlichen“ Entwicklung gestört würden. Die aktuellen Debatten zeigen, dass Sexualerziehung keineswegs nur ein pädagogisch brisantes Feld ist, sondern als Schauplatz für politische Auseinandersetzungen genutzt und zuweilen auch missbraucht wird. Kindliche Sexualität und der pädagogische Umgang damit ist ein polarisierendes Thema.

Dem Begriff der „Sexualisierung“ hängt eher etwas Negatives an, wenn wir Ausdrücke wie „sexualisierte Gewalt“ oder „sexualisiertes Verhalten“ hören. Er wird vorrangig im Kontext von unnatürlicher, verfrühter Entwicklung und Fremdbestimmung benutzt. Sexualisierung im Sinne der normalen sexuellen Entwicklung meint jedoch zunächst nur, dass eine Person sexuell(er) wird, die vorher noch nicht in dieser Weise sexuell war.

Wenn Menschen von Beginn an als sexuelle Wesen angesehen werden, als Wesen, die mit dieser „allgemeinen Lebensenergie“ ausgestattet sind, dann ist sexuelle Entwicklung im Grunde ein **fortlaufender, interaktiver Sexualisierungsprozess**. In diesem Prozess kann es ein altersunangemessenes Zuviel, aber auch ein Zuwenig an Sexualisierung geben. Es ist eine Frage des Timings und der Dosierung. Während durch ein Zufrüh und Zuviel von sexueller Bildung potenziell eine Überforderung entstehen kann, können durch ein Zuspät und Zuwenig oder durch ein Aberkennen von kindlich-sexuellen Gefühlen Tabuisierung und Sexualitätsfurcht befördert werden.